



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Bildnerbuch als Leitfaden für Kunstschulen, Künstler,
geistliche und weltliche Kunstfreunde zur
Wiederauffrischung altchristlicher Legende**

Kreuser, Johann Peter Balthasar

Paderborn, 1863

St. Crescens

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10258400-4

zwischen zwei Bäumen auseinander gerissen. So wird sie auch abgebildet.

St. Coronatus,

d. h. der Gefrönte, wahrscheinlich der Name eines unbekanntem Soldaten, deren viele für den Glauben starben. Seine Abbildung trägt die Lanze in der Hand.

St. Cosmas und St. Damian,

vornehme Brüder aus den Gegenden von Arabien, waren in allen Wissenschaften geübt, vorzüglich in der Heilkunde, und übten sie, jedoch keineswegs für Geld, sondern umsonst, weshalb sie auch bei den Griechen Anargyroi heißen, die Herren Nichtfürsgeld. Dagegen suchten sie andern Ehrensold, nämlich mit den leiblichen auch die Krankheiten der Seele zu heilen und das Christenthum zu verbreiten. Unter Kaiser Diokletian 303 geriethen sie in Haft und Verdacht der Zauberei, bekanneten den Glauben und wurden gemartert, zuletzt enthauptet. Schon Kaiser Justinian ließ 524 ihre Kirche erneuern und erweitern. Abgebildet werden sie als Aerzte mit alterthümlicher Kopfbekleidung, Arzneigesäße oder ärztliche Werkzeuge in der Hand. So stehen sie noch auf einem alten Gemälde im Süden des Kölner Domes, wo sie im Muttergotteschörchen beim Abbruch des Zopfaltares wieder erschienen, jetzt aber durch das Bild von Dverbek bedeckt sind.

St. Crescens,

Jünger des Apostels Paulus (2. Timoth. 4, 10), wird als abwesend in Galatien erwähnt. Zwar giebt es auch ein Galatien in Kleinasien; aber die alten Griechen nennen immer Galatien, was die Lateiner Ga(h)lien heißen, nämlich das jetzige Frankreich. Dieses war auch bisher immer gemeint, wenn man von Crescens sprach, als Bischof von Mainz in Oberdeutschland (Germania prima, der Unterthein mit dem Hauptsitze Köln hieß Germania secunda). Hier aber geräth Fräulein Kritik gleich in Harnisch und findet das Christenthum viel zu früh, wie anderwärts viel zu spät, so daß also

scharf gedacht nicht einmal eine Zeit zur Einführung übrig bleibt. Da der Künstler zu gestalten hat, so kann er sich ganz füglich dieses gelehrten Quarks entschlagen, und braucht nur daran zu denken, daß, wenn die Apostel dem Befehle des Heilandes, in alle Welt zu gehen und zu lehren, folgten, der Weg zu dem damals schon römischen Frankreich und Rheinland ein Kinderspiel war im Vergleich zu dem Wege eines Thomas nach Indien u. s. w. — Wir halten also an Crescens wie an einem Maternus und ähnlichen Heilandsboten fest, so wie die Ueberlieferung über sie berichtet. Gemäß dieser war Crescens der erste Bischof von Mainz und Bienne in Frankreich. Diese Kirchen kannte schon der h. Athanasius, ja Irenäus (Adv. Haeres., I. 10) Bischof zu Lyon im zweiten Jahrhundert. Um das Jahr 65 vor dem Tode der Apostelfürsten begann Crescens seine Befahrungsfahrt dießseits der Alpen. Der Spuren seiner Anwesenheit giebt's noch manche in Mainz und Umgegend. Abgebildet wird er als Diakon, um sich Kranke (kann auch auf die geistig Kranken im Gögenthume bezogen werden). Wer sich darüber wundert, daß er nicht als Bischof dargestellt wird, bemerke, daß Diakonus Diener heißt, die alte Demuth sich oft so nannte, Paulus sich sogar einen Knecht Christi und der große Gregor sich einen Knecht der Knechte Gottes hieß.

St. Crispinus und St. Crispinianus,

vornehme Römer, zogen unter Kaiser Diokletian nach Soissons in Frankreich, den Heiland zu verkünden, und übten das Schusterhandwerk aus, um mit den Leuten in steter Verbindung und Belehrung zu bleiben. Sie waren eben dabei, armer Leute Fußzeug zu flicken, als sie vom Landpfleger Nictiovarus eingezogen, gemartert, endlich enthauptet wurden um das J. 300. Sie werden abgebildet mit Schustergeräthe. Der bekannte Spruch:

Crispinus machte den Armen die Schuh'
Und stahl das Leder dazu,